



# PERSPEKTIVE 2010

Worte zum Neujahrsempfang 2010  
der Seelsorgeeinheit Breisach  
Martin Hau

# *Perspektive 2010*

so steht es auf der Einladung des diesjährigen Neujahrsempfang

Auf 4 Themen, 4 Schwerpunkte möchte ich an diesem morgen eingehen. 4 Themen, die uns über das Jahr 2010 weiter beschäftigen werden. Die meiner Meinung nach maßgebend sein werden für das kommende Jahr und die kommenden Jahre.

Zu aller erst möchte ich den Blick richten auf den *14. & 15. März*.

Die Pfarreien in unserer Seelsorgeeinheit werden ein letztes Mal zwei getrennte Pfarrgemeinderäte wählen. Ein letztes Mal auch in dieser noch bestehenden Seelsorgeeinheit: St. Michael Gündlingen und St. Stephan Breisach.

Die neue kommende größere Seelsorgeeinheit steht bereits in den Startlöchern. Es wird die Seelsorgeeinheit Merdingen mit Nieder- und Oberrimsingen, Wasenweiler und Ihringen mit unserer Seelsorgeeinheit zusammengelegt werden.

Ein notwendiger unausweichlicher Schritt in Anbetracht der Personalsituation in der Erzdiözese. Nicht aus der Not heraus geboren, sondern lange und wohl überlegt.

Am 14. November des vergangenen Jahres trafen sich die Pfarrgemeinderäte der Seelsorgeeinheit zur abschließenden Klausur. Dabei kam ein wesentlicher Punkt zu Sprache in Bezug auf die neue Seelsorgeeinheit.

Und das ist das, was wir Pfarrgemeinderäte dem neuen Räten, gleichsam als Wunsch und Auftrag mit auf den Weg geben wollen:

Die Pfarreien der neuen Seelsorgeeinheit sollen behutsam aufeinander zu gehen und das jeweilige eigene Profil der Pfarreien solle bewahrt werden.

## *Das eigene Profil:*

Darauf richtet sich mein zweiter Blick. Und wieder darf ich eine Sitzung in Erinnerung rufen: Es war dies die erste gemeinsame Sitzung des Kirchengemeinderates mit unserem Pfarrgemeinderat am 9. Juli.

An diesem Abend wurden Ideen gesammelt, wie wir unsere ökumenische Partnerschaft mit leben füllen können. Dabei raus kam ein ganzer

Blumenstrauß von Ideen, genug Anregungen für die nächsten Jahre. Für 2010 haben wir in unserer Ökumeneausschusssitzung eine Idee weiter entwickelt und auch schon konkret daran gearbeitet: das gemeinsame Osterlicht. Zu Ostern diesen Jahres soll ein gemeinsames Osterlicht für St. Michael und St. Stephan und für die Martin - Bucer Gemeinde entzündet werden. Als Zeichen für unsere Verbundenheit im Glauben.

Draus ergibt sich wieder ein Wunsch, ein Auftrag an den neuen Pfarrgemeinderat: Auch formuliert an unserer Klausursitzung:

*Die ökumenische Zusammenarbeit* weiter zu entwickeln und die Partnerschaft auszubauen. Ich sehe dies nicht in Widerspruch oder Konkurrenz zum Aufbau der kommenden Seelsorgeeinheit. Ich glaube vielmehr, dass beides wichtige Bausteine sind zum Erhalt der Kirche und unseres Glaubens in unserer Zeit.

Das eigene Profil unserer Münsterpfarrei lässt sich ein einem ganz bestimmten Tag sprichwörtlich mit Händen greifen:

### *Unser Pfarrfest*

In diesem Jahr werden wir an diesem Tag Abschied feiern. Abschied feiern uns unserer Baustelle an unserem Münster. Nach 5 Jahren Baugerüsten wird unser Münster nicht wie neu erstrahlen. Das braucht es auch nicht, es soll es auch nicht.

Vielmehr soll es für weitere Jahrzehnte und Jahrhunderte steinernes Zeugnis sein für den Glauben der Breisacher Bürger.

Es soll steinernes und lebendiges Zeugnis sein!

Wenn wir das diesjährige Pfarrfest - Erntedankfest feiern, soll dies wieder ein Fest des Glaubens sein. Zeigen wir uns an diesem Tag und zeigen wir unser Profil! In unserer ganzen Vielseitigkeit und Vielfalt! Zeigen wir es der ganzen der ganzen Stadt!

In diesem Zusammenhang steht ein weiteres Fest, ein Fest an dessen Tag auch das letzte Baugerüst verschwunden sein soll.

Am *Sonntag Gaudete* werden wir zusammen mit dem Erzbischof den Abschluss der Renovation feierlich begehen.

Dieser Tag soll aber nicht das Ende markieren für die Renovation unsrer Kirche. Feiern wir den Sonntag Gaudete nicht nur als Abschluss der Renovation.

Für die nächsten 40 bis 50 Jahre werden wir wohl kein Baugerüst brauchen. Wenn wir in den nächsten 40 bis 50 Jahren lebendigen Glauben im Münster feiern wollen braucht es aber die stete Renovation unseres Glaubens.

Wie kann das gehen? Eine Antwort darauf zu geben scheint nicht einfach! Ein Beispiel wie es gelingen könnte, vielleicht weit hergeholt, aber wie ich finde doch einleuchtend:

### *Und zwar nochmals eine Renovation*

Im Jahr 2007 hat sich der Pfarrgemeinderat und der Stiftungsrat erstmals Gedanken gemacht über kleinere Sanierungsarbeiten in St. Hildegard, da kam dann erstmal eine neue Küche für die Jugend. Unser neue Schließanlage sollte eher Öffnungsanlage heißen....

Zum 125 jährigen Bestehen unsrer Kolpingfamilie 2008 erstrahlten die Räume in neuem freundlichen Anstrich. Ursprünglich geplant war damals, die Aussenfassade zu streichen. Das Ordinariat bewog uns aber zuerst ein Energiegutachten anfertigen zu lassen. Das fertige Resultat können sie in wenigen Wochen bestaunen. St. Hildegard wird fast wie neu erstrahlen. Und es wird eine Menge Energie sparen durch neue Dämmung und Heizungsregelung. Und es wird Sonnenstrom liefern. Allein in 2010 werden wir rund 30.000 kWh Strom erzeugen. Das entspricht dem Stromverbrauch von etwa 7-8 Einfamilienhäusern. Die Einnahmen aus der Energieersparnis und der Energiegewinnung refinanzieren die Investition. Mehr noch es bleibt sogar was über!

Renovation, bei der was übrig bleibt!

Ein Energiegutachten - erstellen wir eines für unsere Seelsorgeeinheit!

---

Worte des Dankes